



Liebe Mitglieder und Freunde unseres Vereins,

das 19. Jahrhundert war nicht nur das Zeitalter des Bürgertums und der Nationalstaaten, der Industrialisierung und der Naturwissenschaften. Es war auch das Jahrhundert der Geschichte. Die oft romantisch verklärte Hinwendung zur Vergangenheit fand in der Gründung historischer Vereine ihren Ausdruck. Sie führten archäologische Grabungen durch, sammelten „vaterländische Altertümer“ und publizierten ihre Forschungsergebnisse.

Im 20. Jahrhundert waren es die 1970er und 80er Jahre, die das Interesse an Geschichte beflügelten. Nicht weniger als 84 neue Vereine und Geschichtswerkstätten nahmen damals ihre Arbeit auf. Heute bestehen in Württemberg rund 160 Vereinigungen, die sich auf vielfältige Weise um das geschichtliche Erbe kümmern.

Mit dem Versand dieses Rundbriefs erhalten Sie die neueste Ausgabe der Zeitschrift „Momente. Beiträge zur Landeskunde von Baden-Württemberg“. Es freut mich, dass die Redaktion das Wirken der historischen Vereine als „Lobbyisten der Geschichte“ künftig in einer besonderen Rubrik würdigen wird. Eröffnet wird die Serie mit einem „Steckbrief“, der über unseren Verein informiert.

Im bevorstehenden Winterhalbjahr wartet auf Sie ein abwechslungsreiches Vortragsprogramm. Es bietet Gelegenheit, an der historischen Forschung zu partizipieren und sich über neue Entwicklungen auszutauschen. Hierzu lade ich herzlich ein!

Dr. Albrecht Ernst
Vorsitzender

Symbol der Eintracht Die Jubiläumssäule in Stuttgart

Sie bildet den Mittelpunkt des Stuttgarter Schlossplatzes, den sie um mehr als 30 Meter überragt: die Jubiläumssäule. Errichtet wurde sie in den Jahren 1842-1846. Doch erst 1863 war das imposante Monument in seiner heutigen Gestalt vollendet.

Das Denkmal hält die Erinnerung wach an das 25-jährige Regierungsjubiläum König Wilhelms I., das man am 28. September 1841 mit einem prachtvollen Festzug gefeiert hatte. Aus allen Landesteilen waren über 10 000 Darsteller, Angehörige aller Stände und Berufe, in die württembergische Residenzstadt gekommen, um in aufwändig arrangierter Szenenfolge die Vielfalt von Land- und Forstwirtschaft, Gewerbe und Handel, Wissenschaft und Kunst, Staat und Gesellschaft zu präsentieren. Es war ein spektakuläres, dem Herrscher huldigendes und zugleich auch gemeinschaftsstiftendes Ereignis, wie es das Königreich noch nie erlebt hatte.

Rechtzeitig zu den Feierlichkeiten hatte Hofbaumeister Johann Michael Knapp (1791-1861) vor dem Neuen Schloss eine 25 Meter hohe Festsäule aus Holz aufstellen lassen, auf deren Kapitell ein schützender Genius platziert war. Ihr achteckiger Sockel war mit den Wappen der 64 Oberamtsstädte geschmückt. Rasch wurde der Wunsch laut, das hölzerne Provisorium durch ein Denkmal aus beständigem Material zu ersetzen. Schon im Oktober 1841

ergriffen die beiden württembergischen Ständekammern die Initiative, für die *Nachwelt* eine *Säule von Eisen* als bleibende Erinnerung an das Jubelfest zu schaffen. Nachdem der König seine Zustimmung zu diesem Vorhaben gegeben hatte, schrieb der zuständige Ausschuss des Landtages einen Künstlerwettbewerb aus. Bis Ende Mai 1842 lagen dem Preisgericht 31 Pläne von zehn Baumeistern und Künstlern vor, darunter auch Zeichnungen des Stuttgarter Historienmalers Wilhelm Strecker und des Nürnberger Architekten Carl Alexander Heideloff. Die Wahl der Juroren fiel auf Knapp. Einem neuerlichen Beschluss des Landtags folgend war er bereit, die Säule in heimischem Granit ausführen zu lassen.

Bereits am 27. September 1842 konnte im Beisein zahlreicher Ehrengäste der Grundstein gelegt werden. Doch die Beschaffung und der Transport der riesigen, bis zu 500 Zentner schweren Granitblöcke, die man bei Röttenberg im Schwarzwald, unweit der badischen Grenze, abbaute, bereitete enorme Probleme. Auf den unwegsamen Steilstrecken benötigten die Fuhrleute bis zu 38 Vorspannpferde; auch musste für die Bearbeitung des harten Gesteins spezieller Stahl aus England bezogen werden. Erst Ende Oktober 1844 war der aus



zehn Einzelstücken bestehende Säulenschaft aufgerichtet. Zeitgleich wurde die von dem Stuttgarter Gürtler Johann Heinrich Lilienfein gefertigte Metallinschrift am Sockel der Säule angebracht: DEM TREUESTEN FREUNDE / SEINES VOLKES / KOENIG WILHELM / DEM VIELGELIEBTEN / WIDMEN DIE STAENDE WUERTEMBERGS / DIESES DENKMAL / ZUR FEIER / SEINES XXV JAEHRIGEN / REGIERUNGS JUBILAEUMS / DEN XXX OCTOBER MDCCCXLI.



Relief an der Jubiläumssäule: Gefecht von Sens, 11. Februar 1814



Relief an der Jubiläumssäule: Huldigung der beiden Ständekammern, 30. September 1841

Im Februar 1845 lieferte das Hüttenwerk Wasseraalringen endlich den bronzenen Eichenkranz mit vier Hirschköpfen sowie das korinthische Kapitell, dessen Guss fünfmal misslungen war. Noch fast zwei Jahre sollte es dauern, bis die übrigen von dem Stuttgarter Bildhauer Theodor Wagner (1800-1880) entworfenen Reliefs und Skulpturen in das Denkmal eingefügt werden konnten. Die vier Bronzetafeln, die den Unterbau der Säule zieren, wurden teils in Wasseraalringen, teils von dem Kunsterzgießer Wilhelm Pelargus (1820-1901) in Stuttgart geschaffen. Sie zeigen Schlachtszenen der 1814 unter Kronprinz Wilhelm siegreichen Württemberger: die Schlacht bei Brienne, die Erstürmung der Stadt Sens und das Gefecht von La Fère Champenoise. Auf der vierten, dem Schloss zugewandten Tafel ist die Huldigung der Ständeversammlung beim Regierungsjubiläum 1841 zu sehen. Den Guss der allegorischen Eckfiguren bewerkstelligte die Königliche Erzgießerei in München; sie symbolisieren die vier Hauptstände des Landes: den Adel, die Kunst und Wissenschaft, das Gewerbe und den Landbau.

Nach mehrjähriger Verzögerung konnten die Mitglieder des Ständischen Ausschusses die Jubiläumssäule am 3. September 1846 dem König übergeben. Die Kosten für das Denkmal hatten bis dahin eine Summe von mehr als 145 000 Gulden erreicht.

Noch fehlte freilich die Bekrönung der Säule, die man im Volksmund scherzhaft als

„Landeskerzenlicht“ bezeichnete. Obwohl ein von Bildhauer Wagner modelliertes Standbild des Königs schon zum Guss bereit stand, verhinderten die revolutionären Ereignisse des Jahres 1848 dessen Ausfüh-

Von den Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges blieb die Jubiläumssäule weitgehend verschont. Doch haben die Bronzereliefs bei Großveranstaltungen der letzten Jahre merklichen Schaden genommen. Auf

den Wasseraalringer Bronzereliefs sind einige der dargestellten Personen verstümmelt; auch eine gegossene Inschriftentafel ist spurlos verschwunden. Es ist zu wünsch-

en, dass die derzeit durchgeführte Schadenskartierung der staatlichen Bau- und Liegenschaftsverwaltung dazu beiträgt, eine sachgerechte Instandsetzung des Monuments in die Wege zu leiten.

Albrecht Ernst

rung. Überdies hatte Wilhelm I. eine solche Ehrung zu Lebzeiten abgelehnt. Erst die 1861 begonnene Neugestaltung des Schlossplatzes durch Christian Friedrich Leins (1814-1892) gab den Anstoß zur Vollendung des Denkmals. Im Auftrag des Königs schuf Hofbildhauer Johann Ludwig von Hofer (1801-1887) das Modell einer fünf Meter hohen, von vier Löwen getragenen Konkordia. Die in München gegossene, fünf Tonnen schwere Skulptur wurde im August 1863 auf die Säule gestellt.



Beschädigtes Hochrelief im Detail: der bei Sens verwundete französische Oberst Allemand ist mittlerweile „kopflös“ geworden.

Einladung zur Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung findet am **Samstag, 11. Februar 2012**, um 14.00 Uhr, im **Hauptstaatsarchiv Stuttgart** statt. Folgende Tagesordnung ist vorgesehen:

1. **Bericht für das Jahr 2011**
2. **Kassen- und Kassenprüfungsbericht 2011**
3. **Entlastung des Vorstands und der Geschäftsführerin**
4. **Wahl des Vorsitzenden und der Geschäftsführerin**
5. **Wahlen zum Beirat**
6. **Aktuelle Informationen, Programmorschau für 2012**
7. **Verschiedenes**

Hierzu sind alle Mitglieder herzlich eingeladen.

Ergänzungen zur Tagesordnung sowie Anträge an den Vorstand sind der Geschäftsstelle bis zum 3. Februar 2012 mitzuteilen.

Zum Gedenken an Dieter Kapff (1941-2011)

Nur wenige Tage nach seinem 70. Geburtstag verstarb am 16. August 2011 im Stuttgarter Marienhospital der Journalist und Historiker Dieter Kapff. Seit 1990 war er als Mitglied dem Württembergischen Geschichts- und Altertumsverein, dessen wissenschaftlichem Beirat er mehr als 16 Jahre angehörte, eng verbunden. Für sein aufgeschlossenes Interesse an unserer Arbeit, für seine wertvollen Anregungen und Ratschläge sowie nicht zuletzt für die große Treue, mit der er die Veranstaltungen besuchte, sind wir ihm sehr dankbar.

Im Anschluss an die Sitzung unseres Beirats, die im November 2010 stattfand, erzählte Herr Kapff im persönlichen Gespräch von seiner schweren Erkrankung und der bevorstehenden Operation. Er würde, so meinte er damals, für etliche Monate nicht mehr zu den Vorträgen ins Hauptstaatsarchiv kommen können. Dass dies, abgesehen von brieflichen Kontakten, die letzte Begegnung mit diesem klugen und warmherzigen Menschen war, berührt uns schmerzlich.

Dieter Kapff wurde am 5. August 1941 in Stuttgart geboren. Seine Neigung für die württembergische Geschichte und Geisteswelt war ihm gleichsam in die Wiege gelegt,



hatte doch der Großvater das traditionsreiche Amt des Ephorus am Seminar Urach inne und sich überdies als Volkskundler verdient gemacht. Der Vater war Geologe, starb aber schon viel zu früh als Soldat im Zweiten Weltkrieg.

Nach dem Abitur, das er am Stuttgarter Dillmann-Realgymnasium ablegte, studierte Dieter Kapff Geschichte, Politikwissenschaften und Romanistik in Tübingen, Erlangen und Aix-en-Provence. Es folgten Tätigkeiten als Volontär und Redakteur bei den „Stuttgarter Nachrichten“ und der

„Leonberger Allgemeinen“, ehe er 1976 zur „Stuttgarter Zeitung“ wechselte. Dort trug er bis 2004 als Blattmacher in der Lokal- und Kreisredaktion Verantwortung, blieb dem Journalismus aber auch im Ruhestand als freier Mitarbeiter erhalten.

Mit fundierten Beiträgen zu seinen Spezialgebieten Archäologie und Denkmalpflege, aber auch zur Philatelie und Numismatik, machte er sich einen Namen. Die Ausgrabungen des Hochdorfer Keltengraves 1978/79 begleitete er fachkundig. Seine Berichte und Bücher, so zuletzt der ansprechende Band über südwestdeutsche Kleindenkmale, fanden Anerkennung sowohl in Fachkreisen als auch bei interessierten Laien. Dieter Kapff war ein Brückenbauer, der es verstand, historische Themen einer großen Leserschaft nahe zu bringen. 1986 wurde sein engagiertes journalistisches Wirken mit der Verleihung des renommierten Deutschen Preises für Denkmalschutz gewürdigt.

Dieter Kapff wird uns als zuverlässiger und lebenswürdiger Mensch, als kompetenter und sprachgewandter Anwalt für die Belange der Archäologie und der Landesgeschichte fehlen.

Albrecht Ernst

Neue Veröffentlichung des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins



Rolf Königstein: Krisenerfahrung und Lebensleistung einer Stuttgarter Arztfamilie. Rudolf und Richard Mayer-List, Direktoren an der Evangelischen Diakonissenanstalt Stuttgart 1901-1966

232 Seiten, 30 Abb., Orts- und Personenregister

Fester Einband, Fadenheftung

ISBN 978-3-17-022057-7

24,00 Euro, Mitgliederpreis über die Geschäftsstelle: 19,00 Euro

Über zwei Generationen hinweg wirkten Rudolf und Richard Mayer-List als medizinische Direktoren am Paulinenhospital der Evangelischen Diakonissenanstalt Stuttgart. Sie waren typische Repräsentanten des großstädtischen Besitz- und Bildungsbürgertums.

Während Rudolf Mayer-List seine Lebenserfahrungen im Königreich Württemberg und in der Weimarer Republik sammelte, erlebte sein Sohn Richard die politischen und gesellschaftlichen Verwerfungen des 20. Jahrhunderts hautnah. Als Freiwilliger nahm er am Ersten Weltkrieg teil, engagierte sich 1919/20 in einem Studentenbataillon und begann an der Universität Tübingen seine wissenschaftliche Laufbahn. Dort wurde er auch Zeuge des nationalsozialistischen Umsturzes. Seine umfangreiche Korrespondenz gibt Einblicke in die Gefährdung und Behauptung der Diakonissenanstalt während des „Dritten Reichs“, berichtet von Luftangriffen auf Stuttgart 1943/44, von Evakuierungen, vom Zusammenbruch und Neuanfang.

Das Herbst- und Winterprogramm 2011/2012

Traditionell stehen im Winterhalbjahr historische Vorträge auf dem Programm unseres Vereins. Chronologisch reicht das Themenspektrum vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Inhaltlich ist die Vielfalt faszinierend: Geschichtsphilosophisches und Biographisches wechseln sich ab mit Forschungsprojekten zur Inschriftenkunde und Klostergeschichte. Und schließlich rückt das 150-jährige Jubiläum des Landesmuseums in den Blick, zu dessen „Geburtshelfern“ der damalige Württembergische Altertumsverein gehörte.

In einem einzigen Vortrag „das lange 19. Jahrhundert“ zu bündeln – auch unter den drei Schlüsselbegriffen „Romantik, Realismus, Revolution“ – das wäre, so formuliert es Frau Prof. Dr. Köhle-Hezinger, aus historischer Sicht unsinnig, unnützlich, vermessen oder einfach nur langweilig, langatmig. An die Stelle des Summarischen setzt ihr Vortrag daher das Fragen: Was sind für uns heute Leitbegriffe der Betrachtung, der Vermittlung, der Memoria? Und wie hat sich unser Blick auf „Geschichte“ verändert – durch neue Begriffe und Theorien, und durch möglicherweise andere Zeitwahrnehmungen?

Götz von Berlichingen – alle Welt zitiert ihn, jeder glaubt, über ihn Bescheid zu wissen. Für Goethe, der ihn vor bald 250 Jahren (wieder) bekannt machte, war er eine ehrliche Haut, ein liebenswerter

Rabauke; die folgenden Generationen idealisierten oder verdammten ihn. Seit dem letzten Drittel des 20. Jahrhunderts endlich nimmt sich auch die historisch-wissenschaftliche Forschung seiner an und hat in mehreren Anläufen versucht, seiner gerecht zu werden: ein Raub- und Strauchritter, ein Raubunternehmer, ein Reichsritter? In seinem Vortrag fragt Dr. Kurt Andermann: Was soll man von dem „Ritter mit der eisernen Hand“, dessen Todestag sich 2012 zum 450. Male jährt, eigentlich halten?



Darstellung des Josua mit Spruchband auf dem Taufstein des Christoph von Urach von 1518, Amanduskirche Bad Urach

Seit rund vierzig Jahren ist die Inschriftenkommission der Heidelberger Akademie der Wissenschaften für die Erfassung, Dokumentation und wissenschaftliche Edition der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Inschriften in Württemberg zuständig. Acht Bände sind seither für dieses Gebiet erschienen. In seinem Vortrag wird Dr. Harald Drös, der Leiter der Heidelberger Forschungsstelle, zum einen über den derzeitigen Stand der epigraphischen Forschung im Land berichten und zum anderen anhand aussagekräftiger Beispiele die Vielschichtigkeit des inschriftlichen Materials vor Augen führen und Möglichkeiten der Auswertung für verschiedene Forschungsdisziplinen vorstellen.

Im Sommer 1630 beschloss das Kapitel der Reichsabtei Salem, die württembergische Abtei Bebenhausen sowie die Klöster Herrenalb und Königsbronn zu übernehmen. Gerade Salem war eifrig bemüht, die durch das kaiserliche Restitutionsedikt gebotenen Chancen voll auszuschöpfen und investierte bis zum Westfälischen Frieden immense Summen in diese Klöster. Aus der Fülle der Beziehungen zwischen diesen monastischen Niederlassungen wird Dr. Uli Steiger in seinem Vortrag einen besonderen Aspekt herausgreifen: der kulturelle Austausch der Klöster Bebenhausen und Salem über ihre Bibliotheken und Skriptorien, der lange vor die Zeit des Dreißigjährigen Krieges zurückreicht. Dabei bieten die klösterlichen Schreibstuben und deren Handschriftenproduktion, der Austausch von Personal und Büchern interessante Erkenntnisse zum zeitgenössischen Wissenstransfer.

Die Erforschung von Klöstern und Stiften ist ein klassisches Thema der Landesgeschichte. Doch standen dabei traditionell eher die Institutionen als die Menschen im Vordergrund. Zudem blieben



Grabmal des Götz von Berlichingen im Kreuzgang des Klosters Schöntal

Öffentliche Vorträge

Die Veranstaltungen finden im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Konrad-Adenauer-Str. 4, 70173 Stuttgart, statt.

Vortrag

Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger, Esslingen/Jena

- ▶ **„Gefühlte Zeit und lange Dauer“
Romantik, Realismus, Revolution: das 19. Jahrhundert**

Samstag, 22. Oktober 2011, 14.30 Uhr

Vortrag

Dr. Kurt Andermann, Karlsruhe

- ▶ **Götz von Berlichingen – ein Strauchritter oder Raubunternehmer?**

Samstag, 19. November 2011, 14.30 Uhr

Vortrag

Dr. Harald Drös, Heidelberg

- ▶ ***Zu Ehren und Gedächtnus ...*
Inschriften in Württemberg und ihre Erforschung**

Samstag, 10. Dezember 2011, 14.30 Uhr

Vortrag

Dr. Uli Steiger, Heidelberg

- ▶ ***Ex monasterio nostro Bebenhusen*
Die Beziehungen der Zisterzienserklöster Bebenhausen und Salem –
bibliotheksgeschichtliche Betrachtungen**

Samstag, 21. Januar 2012, 14.30 Uhr

- ▶ **Mitgliederversammlung**

Samstag, 11. Februar 2012, 14.00 Uhr

Vortrag

Prof. Dr. Sigrid Hirbodian, Tübingen

- ▶ **Beginen – Nonnen – Kanonissen:
Die Erforschung geistlicher Frauen als Aufgabe der südwestdeutschen Landesgeschichte**

Samstag, 11. Februar 2012, 14.45 Uhr

Vortrag

Prof. Dr. Cornelia Ewigleben, Stuttgart

- ▶ **150 Jahre Landesmuseum Württemberg. Die Anfänge – Die Zukunft**

Samstag, 10. März 2012, 14.30 Uhr



Bachhaupten, Hof des Klosters Salem. Ausschnitt aus der Landtafel des Malers Calixtus Schrof von Pfullendorf, 1608/1609

die geistlichen Frauen im Forschungsinteresse – bis auf einige spektakuläre Ausnahmen – eher im Hintergrund zugunsten der Männerklöster und -stifte. Der Vortrag von Frau Prof. Dr. Sigrid Hirbodian, der neuen Direktorin des Tübinger Instituts für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften, gibt anhand einiger ausgewählter Beispiele aus Südwestdeutschland einen Einblick in die verschiedenen geistlichen Lebensformen für Frauen, von den streng klausurierten observanten Dominikanerinnen über traditionellere Klostergemeinschaften bis hin zu Stiftsdamen und Beginen, die nur in geringem Umfang bzw. gar nicht an die Einhaltung der Klausur gebunden waren. Dabei werden neben den verschiedenen Lebensgewohnheiten auch die Sozialgeschichte und die Kulturgeschichte der Frauengemeinschaften im Zentrum stehen. Der Vortrag will aber nicht nur in ein Forschungsgebiet einführen, sondern zugleich wichtige Perspektiven

und Fragen künftiger landesgeschichtlicher Forschung zu den geistlichen Frauen in Südwestdeutschland skizzieren.

Das 150-jährige Jubiläum des Landesmuseums Württemberg im Jahre 2012 bietet Anlass, die Anfänge des größten kulturhistorischen Museums in Baden-Württemberg zu betrachten. Es verdankt seine Gründung König Wilhelm I. von Württemberg. Sein Erlass vom 17. Juni 1862 sieht die Gründung einer „Staatsammlung vaterländischer Kunst- und Alterthumsdenkmale“ vor, um Werke von geschichtlichem und kulturhistorischem



Leier aus Oberflacht aus den Grabungen des Württembergischen Altertumsvereins, 6./7. Jahrhundert. Original und Rekonstruktion im Landesmuseum Württemberg

Interesse zu sichern und öffentlich zu präsentieren. In ihrem Vortrag wird Frau Prof. Dr. Cornelia Ewigleben, die Direktorin des Landesmuseums Württemberg, die Anfänge des Museums beleuchten, dessen Bestände wesentlich bereichert wurden durch die Übergabe der Sammlung des Württembergischen Altertumsvereins im Jahre 1872. Auch wird sie einen Blick auf die künftigen Aufgaben musealer Arbeit wagen.

Einladung zu einem historisch-literarischen Streifzug im Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Frankreich – das so schöne Königreich

Die Beziehungen zwischen Frankreich und Württemberg waren über die Jahrhunderte hinweg sehr vielfältig. Seit dem späten Mittelalter bildete die Grafschaft Mömpelgard/Montbéliard ein wichtiges Bindeglied zwischen beiden Staaten, deren Geschichte reich ist an diplomatischen und militärischen, an kulturellen und wirtschaftlichen Verflechtungen.

Die sonst nur zwischen den Aktendeckeln schlummernden Chronisten und Protagonisten dieser wechselnden politischen und geistigen Verbindungen der Nachbarländer werden von den Sprechkünstlerinnen Daniela Pöllmann und Jenny Ulbricht „ausgesprochen aufgeblättert“ und damit zum Leben erweckt. Die beiden Ensemblemitglieder der „Wortisten“ lesen aus Reiseberichten, Briefen und anderen historischen Texten aus den Beständen des Hauptstaatsarchivs und geben damit Einblick in eine spannende und spannungsreiche Vergangenheit - sie berichten von den Reisen Heinrich Schickhardts und Karl Eugens, von Kriegen und Hochzeiten, von Kuriosum und Anrührendem, von Heiterem und Traurigem.

Termin: Donnerstag, 20. Oktober 2011, 19.00 Uhr
 Ort: Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Konrad-Adenauer-Str. 4, 70173 Stuttgart
 Der Eintritt ist frei.



Reklamekarte der Heilbronner Firma Ackermann-Garne mit den Noten der französischen Nationalhymne „Marseillaise“, 1916

Für das Hauptstaatsarchiv erworben:

Kartenblätter des Schorndorfer Geometers Christoph Friedrich Eidenbenz (1741-1810)

Im März 2011 bot ein Ulmer Kunstantiquariat zwei altwürttembergische Forstkarten im Internet zum Verkauf an. Kurz entschlossen nahm der Vorstand des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins die nicht alltägliche Gelegenheit wahr, die aus einem privaten Nachlass stammenden Blätter zu erwerben und sie dem Hauptstaatsarchiv

Thomashardter Hut, einen von 13 Distrikten des Schorndorfer Oberforsts. Sie grenzte an die Baierecker, Engelberger und Plochinger Hut sowie an den Kirchheimer Forst und lag auf den bewaldeten Höhen des Schurwaldes. Die sorgfältig gearbeiteten Blätter im Format von 84 x 51 cm und 51 x 34 cm liefern wertvolle Informationen zur Siedlungsgeschichte der



Übergabe der neu erworbenen Forstkarten durch Dr. Albrecht Ernst, den Vorsitzenden des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins, an Dr. Nicole Bickhoff, die Leiterin des Hauptstaatsarchivs Stuttgart

Stuttgart als Geschenk zu übereignen. Dort bereichern sie fortan das „Kartenselekt der herzoglichen Forste und Waldungen“ aus dem 16. bis 18. Jahrhundert.

Die beiden kolorierten, auf Leinwand aufgezogenen Federzeichnungen sind als Inselkarten gestaltet. Sie zeigen die

Grundriss des Dorfes Hegenlohe mit angrenzender Gemarkung (Ausschnitt), 1766

herrschaftlichen Kameralwälder, die in der Thomashardter Hut eine Fläche von 2.889 Morgen umfassten. Gefertigt wurde die detaillierte Bestandsaufnahme 1766 von dem Geometer Christoph Friedrich Eidenbenz (1741-1810). Der aus Münchingen stammende Schulmeisterssohn war bereits in jungen Jahren nach Schorndorf gelangt, wo er den Beruf des Zeugmachers erlernte, bald aber schon die Aufgaben eines städtischen Feldmessers wahrnahm. Dort erstellte er 1770 einen vorzüglichen Grundriss der Oberamtsstadt sowie eine Reihe handgezeichneter Grenz- und Markungspläne. Auch außerhalb Württembergs war Eidenbenz als Landvermesser gefragt. So begegnet er 1767 in der Grafschaft Wertheim, wo er jedoch mit *ärgerlichen Reden und Injurien* gegen die dortige Landesherrschaft Aufsehen erregte.

den Verlauf von Gewässern und die Lage einzelner Mühlen. Nicht zuletzt tradieren sie die althergebrachten Flurnamen und Waldbezeichnungen.

Ihre Entstehung verdanken die Karten einer Neuvermessung und Versteinung der



Überblickskarte der Thomashardter Hut, 1766



Grundriss des Dorfes Hegenlohe mit angrenzender Gemarkung (Ausschnitt), 1766

Verheiratet war Eidenbenz seit 1771 mit Augustina Regina Beken, der Tochter eines früheren Präzeptors von Owen, mit der er drei Kinder hatte. Sein gleichnamiger Sohn war in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts als Geometer in den Oberämtern Künzelsau und Neckarsulm bei der Landesvermessung tätig. Der andere Sohn Johann Friedrich hatte die musikalische Begabung des Vaters geerbt, der in der Schorndorfer Kirche Fagott spielte. Er wirkte als Musikus in Stuttgart.

Wie die beiden Forstkarten von 1766 in den Kunsthandel gelangten, ist nicht restlos geklärt. Fest steht jedoch, dass sie bis ins 20. Jahrhundert im Planschrank des Forstamtes Schorndorf lagen, dessen Inventarnummern auf den Rückseiten der Blätter vermerkt sind.

Albrecht Ernst

Mit dem Württembergischen Geschichts- und Altertumsverein unterwegs – ein Rückblick

Im Sommerhalbjahr 2011 waren wir zwischen dem Kraichgau und Oberfranken unterwegs. Auf dem Programm standen sechs Exkursionen und Führungen, die wir wegen der großen Nachfrage teils sogar mehrfach durchführten. Das Reise- und Besichtigungsangebot wurde von mehr als 330 Personen angenommen. Für die gelungenen Unternehmungen danken wir den Reiseleitern und örtlichen Führern wie auch den stets interessierten Teilnehmern ganz herzlich.



Zu Besuch im neuen Haus des Stadtarchivs Stuttgart



Vor 50 Jahren eröffnet: der Plenarsaal des Landtags von Baden-Württemberg



Hohenzollern-Grablege im Münster zu Heilsbronn



Kunst im Landtag: „Pferd und Reiter“ von Marino Marini



Auf Erkundung im Felsengarten Sanspareil



Am Markgrafenbrunnen in Bayreuth



Gruppenbild im Park der markgräflichen Eremitage



Imposante Galerie und Lichtkuppel im klassizistischen Schloss Schomberg



Erfrischende Wasserspiele in der Grotte der Bayreuther Eremitage



Eindrucksvoll renoviert: die Neippergsche Schlosskapelle in Schwaigern



Im Jugendstil erbaut: die obere Feierhalle des Stuttgarter Krematoriums



Vor 200 Jahren geweiht: Besuch der Konkathedrale St. Eberhard in Stuttgart

In afrikanischer Begleitung: Freiherr Joseph von Ellrichshausen (1832-1906)

Bei der Bearbeitung der militärischen Bildbestände des Hauptstaatsarchivs Stuttgart kam eine unbeschriftete Fotografie zum Vorschein, die sich von den üblichen Porträtaufnahmen unterscheidet. Sie zeigt einen Offizier zusammen mit einem Knaben in nordafrikanischer Tracht.

Flüchtig betrachtet hätte die Hauptperson sowohl ein württembergischer als auch ein französischer Militärangehöriger sein können, bestanden doch zwischen den Uniformen beider Länder gewisse Ähnlichkeiten. Doch mit Hilfe der Uniformkunde kam man der Sache näher. Nach der Bestimmung des Uniformtyps und unter Berücksichtigung verschiedener Details gelang es sogar, die dargestellte Person zu identifizieren und die Entstehungszeit des Fotos zu bestimmen.

Der Offizier zeigt sich in der 1865 unter König Karl von Württemberg eingeführten und bis 1871 getragenen Uniform. Der Säbel weist ihn als Offizier der Kavallerie aus, die Fangschnur kennzeichnet ihn als Angehörigen der Feldjägerschwadron. Die drei Rangsterne am Kragen charakterisieren ihn als Rittmeister. Und tatsächlich wird im Hof- und Staatshandbuch des Königreichs Württemberg für die fraglichen Jahre ein Rittmeister namens Joseph Freiherr von Ellrichshausen als Kommandant der Feldjägerschwadron erwähnt. Durch die am 1. August 1870 zusätzlich angelegten preussischen Rangabzeichen in Form von Schul-

terstücken und die Verleihung des Eisernen Kreuzes, die nachweislich am 24. Februar 1871 erfolgte, ist es möglich, die Datierung



weiter einzugrenzen. Somit muss die Aufnahme zwischen Ende Februar und dem 27. November 1871, dem Tag, an dem von Ellrichshausen zum Major ernannt wurde, entstanden sein.

Joseph Adolf Friedrich Freiherr von Ellrichshausen, 1832 in Stuttgart geboren, trat 1849 als freiwilliger „Offizierszögling“ in die Leibgarde zu Pferd ein. Seine militärische Laufbahn führte ihn 1855 nach Paris, wo er an der württembergischen Gesandt-

schaft tätig war. 1862 folgte die Ernennung zum Kommandanten der Feldjägerabteilung, die 1864 als Feldjägerschwadron an die Stelle der Königlichen Leibgarde zu Pferd trat. Mit den Feldjägern nahm von Ellrichshausen an den Feldzügen 1866 und 1870/71 teil, begab sich dann in preußische Dienste und trat 1877 als Oberstleutnant in den Ruhestand.

Warum sich Rittmeister von Ellrichshausen gemeinsam mit dem jungen Afrikaner ablichten ließ, bleibt ungeklärt. Das gepflegte Erscheinungsbild des sich selbstbewusst präsentierenden Knaben in einem den Turko- und Zuaven-Regimentern ähnlichen Gewand lässt vielleicht an folgende Begegnung denken: Gleich zu Beginn des Krieges am 6. August 1870, in der Schlacht bei Wörth, kamen von Ellrichshausen und seine Feldjäger mit Turkos und Zuaven in Berührung. Der württembergische Offizier Karl Schott berichtet in seiner Geschichte des Feldzuges 1870/71: „Unsere Reiter Schwadronen mit den Feldjägern unter Rittmeister von Ellrichshausen machen reiche Beute, denn außer den vier Geschützen, einer Turkofahne und einer Kriegskasse mit 300 000 Franken in Gold liefern sie eine Menge von Gefangenen, Pferden und Fahrzeugen aller Art ab.“

Joseph von Ellrichshausen, der einst an der denkwürdigen Begegnung von Napoleon III. und Bismarck in Donchery teilgenommen hatte, gehörte seit 1887 dem Deutschen Reichstag an. In seinen politischen Reden setzte er sich für die Einführung der Alters- und Invaliditätsversicherung ein. Noch im Alter von fast 70 Jahren unternahm er 1898 eine Reise in den Orient, wo er schwäbische Siedlungen in Palästina besuchte. Ellrichshausen starb 1906 auf seinem Schloss Assumstadt bei Möckmühl.

Walter Wannenwetsch

Impressum · Der Rundbrief erscheint halbjährlich · **Herausgeber** Dr. Albrecht Ernst im Auftrag des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins e. V., Stuttgart · **Gesamtherstellung** UWS Papier & Druck, Stuttgart · **Bildnachweise** Hauptstaatsarchiv Stuttgart: S. 2 o, m (J 53/17 Bü 14), 6 o li (C 3 Bü 3670 I), 6 u re (M 77/1 Bü 345), 7 (N 3 Nr. 172 und 173), 7 o li (Foto: Gabriele Würth), 10 (M 703 R 964 N 5 Nr. 65), 12 (H 235 Bd. 352); Landesmedienzentrum Baden-Württemberg: S. 4 u; Landesmuseum Württemberg, Stuttgart: S. 6 o re (Foto: Hendrik Zwietsch/Peter Frankenstein); Stuttgarter Zeitung: S. 3 o (Foto: Michael Steinert); Dr. Harald Drös, Heidelberg: S. 4 o; Dr. Albrecht Ernst, Sachsenheim: S. 1, 2 u, 9; Anja Stefanidis, Waiblingen: S. 1, 8, 9 · Nachdruck und Vervielfältigungen auch auszugsweise nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Hinweise auf Historische Ausstellungen

Die Ausstellungen sind in der Reihenfolge der Schlusstermine aufgeführt.

„Interieurs“ - Innenräume der Schlösser rund um den Bodensee

Salem, Schloss, Neues Museum
17.09.-01.11.2011

Der Naumburger Meister - Bildhauer und Architekt im Europa der Kathedralen

Landesausstellung Sachsen-Anhalt
Naumburg/Saale
29.06.-02.11.2011

Die Alb - Wasser und Kalk.

Landschaft und Mensch im Biosphärengebiet

Beuren, Freilichtmuseum
05.06.-06.11.2011

Im Fluss der Zeit – Die Alamannen an der Fils.

Christianisierung - Alltagsleben - Originalfunde

Filseck, Schloss
02.09.-06.11.2011

Von Mantua nach Württemberg:

Barbara Gonzage und ihr Hof

Eine deutsch-italienische Ausstellung
Kirchheim unter Teck, Städtisches Museum im Kornhaus
07.09.-06.11.2011
Böblingen, Deutsches Bauernkriegsmuseum
27.11.2011-18.03.2012

Bernhard Pankok und die Württembergische

Kunstgewerbeschule Stuttgart

Stuttgart, Hauptstaatsarchiv
14.09.-12.11.2011

Im Mittleren Filstal. Furten - Stege - Brücken -

Mühlkanäle - Klein Venedig

Göppingen, Städtisches Museum im Storchen
08.06.-13.11.2011

Sonnenkräfte und Pflanzenwachstum – 150 Jahre

Rudolf Steiner und sein Einfluss in Hohenlohe

Schwäbisch Hall, Hällisch-Fränkisches Museum
08.10.-27.11.2011

Kommissbrot und Kochgeschirr.

Manöver und Kaiserparaden um Ludwigsburg

Ludwigsburg, Garnisonmuseum
23.03.-21.12.2011

950 Jahre Hohenzollern: Kleidung. Macht. Geschichte

Sigmaringen, Fürstliches Museum
27.05.-31.12.2011

Im Unteren Filstal. Silberstollen - Filsgold - Fischfang

- Jahrhunderthochwasser

Ebersbach an der Fils, Stadtmuseum Alte Post
18.09.2011-16.01.2012

Kloster Lorsch. Vom Reichskloster Karls des Großen zum Weltkulturerbe

Sonderausstellung des Hessischen Landesmuseums
Darmstadt und der Staatlichen Schlösser und Gärten
Hessen
Lorsch, Kloster und Museumszentrum
28.05.2011-29.01.2012

380 Jahre „Biblische Summarien“. Die Bilderbibel Conrad Rotenburgers aus Bietigheim

Bietigheim-Bissingen, Stadtmuseum Hornmoldhaus
25.09.2011-04.03.2012

Zwischen zwei Welten. Migration früher und heute

Schramberg, Stadtmuseum
23.10.2011-04.03.2012



Buchhinweis

Peter Köhle (Hrsg.)

Schützende Engel – Speiende Dämonen.

Die Wasserspeier an der Esslinger Frauenkirche und HAP Grieshaber

Esslingen: Selbstverlag P. Köhle 2011

90 Seiten, 73 Farbabbildungen

ISBN 978-3-00-033960-8. 14,50 €

Die gotische Frauenkirche in Esslingen ist an den Dach- und Turmkränzen von 63 Wasserspeiern umgeben. Ihren Turmhelm krönt ein goldglänzender Engel – verkündigend und Schutz gewährend. Dipl.-Ing. Peter Köhle hat alle diese ausdrucksstarken, skurrilen und bedrohlichen Figuren, die in luftiger Höhe vom Boden aus schwer erkennbar sind, photographisch dokumentiert und eine hervorragende Auswahl für die Veröffentlichung zusammengestellt.

Der Band schlägt eine Brücke zwischen den Wasser speienden Skulpturen an der Frauenkirche und HAP Grieshabers Beschäftigung mit diesen Monstern, die ihn schon seit den 1950er Jahren faszinierten und seine graphische Phantasie anregten. Die Autoren beschreiben die grotesken Tier- und Fabelwesen, sie öffnen den Blick auf einen alten Schutz- und Abwehrglauben, der an den Geistern und Dämonen der gotischen Kirchen anschaulich wird: Gute Geister bieten Schutz, gegen böse Geister hilft die Abschreckung durch Ihresgleichen. Nicht zuletzt ordnen sie die Esslinger Figuren in das größere Szenario der mittelalterlichen Kunst im süddeutschen und französischen Raum ein.

